Helaba

# Im Fokus: Länder
## 24. September 2025

## Deutschland: Trendwende am Arbeitsmarkt

**Die Zahl der Arbeitslosen nahm in den vergangenen zweieinhalb Jahren stark zu. Besonders in der Industrie wurden Stellen abgebaut. Zumindest in der näheren Zukunft dürfte die Beschäftigung aber dank des konjunkturellen Aufschwungs wieder zulegen. In den kommenden zehn Jahren wird der demografische Wandel eine besondere Herausforderung für den Arbeitsmarkt darstellen.**



Simon Azarbayjani
Konjunktur Deutschland und Eurozone
T 0 69 / 91 32-79 76

Der Arbeitsmarkt ist ein besonderer Teil der Wirtschaft, denn auf ihm wird die **wichtigste Ressource der Welt** gehandelt – die **menschliche Zeit**. Manche Ökonomen argumentieren sogar, dass diese die einzige Ressource auf dem Planeten sei, die wirklich knapp ist, da mit genug Arbeitsaufwand mehr von jeder anderen Ressource hergestellt werden kann[1]. Auf individueller Ebene ist die Lebenszeit definitiv limitiert und entsprechend sehr wertvoll.

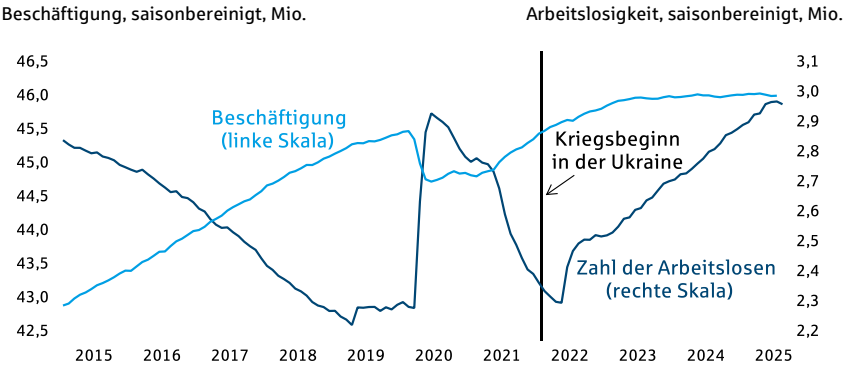
Auf dem Arbeitsmarkt treten die **Beschäftigten als Anbieter** ihrer Arbeitszeit auf und die **Unternehmen als Nachfrager**. Gleichzeitig sind aber alle Arbeitenden Nachfrager der Güter und Dienstleitungen, die die Unternehmen anbieten. Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt beeinflussen also auch den Markt für Güter und Dienstleistungen und umgekehrt. Diese **wechselseitige Abhängigkeit** von Unternehmen/Arbeitgeber und Verbraucher/Arbeitnehmer ist es, die den Arbeitsmarkt so interessant macht. Außerdem ist jeder direkt oder indirekt ein Akteur auf diesem Markt. Da der deutsche Arbeitsmarkt aktuell vor einer Trendwende zu stehen scheint, bietet es sich an, einen genaueren Blick auf die Datenlage zu werfen.

In dieser Publikation analysieren wir die vergangene Entwicklung von **Arbeitslosigkeit und Beschäftigung in Deutschland**. Zudem gehen wir auf die langfristige Herausforderung der Demografie ein und erläutern unsere Arbeitsmarktprognose für 2026.

### Arbeitslosigkeit nimmt seit 2022 zu

In den vergangenen Jahren entwickelte sich die deutsche Wirtschaft schwach. Das Sozialprodukt schrumpfte 2023 und 2024. Dies ging am Arbeitsmarkt nicht spurlos vorbei. Die Arbeitslosigkeit stieg seit Frühjahr 2022 stetig. Die Zahl der Beschäftigten nahm in diesem Zeitraum zunächst noch zu und verharrt seit Mitte 2023 auf dem historisch hohen Niveau von 46 Millionen. Eine **zunehmende Arbeitslosigkeit**, die mit einer steigenden Beschäftigung einhergeht, ist auf den

**Arbeitslosigkeit hoch, Beschäftigung stabil**



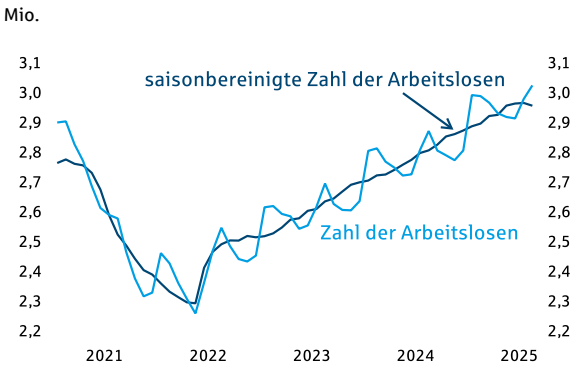

Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

[1] Dieses Argument wurde von Julian L. Simon in seinem Buch „The Ultimate Resource“ 1981 formuliert.

ersten Blick nicht intuitiv. Zu erklären ist dies jedoch durch die kräftige Zuwanderung in Folge des Kriegsbeginns in der Ukraine im Februar 2022. Diese Einwanderer erhöhten sowohl die Beschäftigung als auch die Arbeitslosigkeit – in Abhängigkeit davon, ob sie einen Job fanden oder nicht.

Zuletzt machte eine alarmierende Meldung die Runde: die Zahl der Arbeitslosen hat die Marke von drei Millionen überschritten. Korrekt ist zwar, dass der Anstieg der Arbeitslosigkeit besorgniserregend ist, doch gerade im August – als erstmals seit langem über drei Millionen Deutsche arbeitslos gemeldet wurden – nahm die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit nach über zweieinhalb Jahren endlich wieder ab. Die höhere Zahl der Arbeitslosen im Sommer ist durch übliche saisonale Faktoren zu erklären. Diese **saisonale Arbeitslosigkeit** ist für die volkswirtschaftliche Betrachtung weniger interessant. Hier liegen eher die konjunkturelle und strukturelle Arbeitslosigkeit im Fokus. Wenn im Folgenden von Arbeitslosigkeit gesprochen wird, sind daher immer die saisonbereinigten Daten gemeint. Die **Arbeitsmarktdaten im August** waren also gar **nicht alarmierend**, **sondern erfreulich** und könnten sogar eine Trendwende markieren.

**Saisonbereinigt jüngst weniger Arbeitslose**

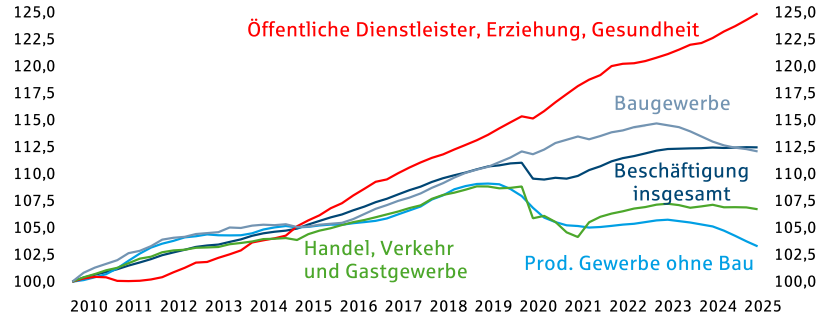



Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Bei der sektoralen Beschäftigungsentwicklung fällt auf, dass die **Industrieunternehmen** (im Chart: Produzierendes Gewerbe ohne Bau) **seit 2018 Stellen abbauen**. Auch im Baugewerbe nimmt die Beschäftigung ab, hier allerdings erst seit 2023 – kurz nachdem die EZB mit der ersten Leitzinserhöhung die Nullzinsperiode beendete. Im Sektor „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" werden hingegen Stellen aufgebaut. Die Beschäftigung nahm hier seit 2010 kräftig um rund 25 % auf aktuell über 2,5 Mio. zu.

**Stellenabbau in der Industrie – Stellenaufbau im öffentlichen Dienst**

Beschäftigung nach Branche, Index: Januar 2010 = 100




Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

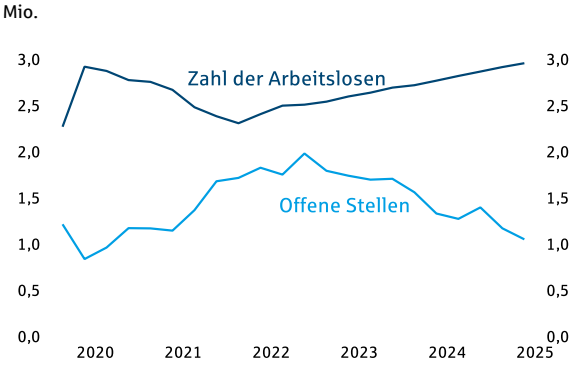
Im Sektor „**Information und Kommunikation**", der zu den kleineren in der deutschen Wirtschaft zählt, kam es seit 2010 zum **größten Beschäftigungszuwachs**. Die Zahl der Beschäftigten stieg hier in den letzten 15 Jahren um rund 35 %. Mit zunehmender Digitalisierung der Wirtschaft und fortschreitender Entwicklung der Künstlichen Intelligenz (KI) ist davon auszugehen, dass sich dieser Trend fortsetzt. Aktuell arbeiten gut eineinhalb Millionen Menschen in der Branche „Information und Kommunikation" (im Vergleich: Baugewerbe knapp 2,6 Mio., Industrie knapp 8 Mio.). Künftig dürfte die Beschäftigung hier weiter zunehmen.

## Demografischer Wandel verringert das Arbeitsangebot

Das Schlagwort **Fachkräftemangel** hört oder liest man in den letzten Jahren häufig. Qualifizierte Fachkräfte in Deutschland sind knapp – wie andere Wirtschaftsgüter auch. Das heißt im Umkehrschluss, dass diese teurer werden und nur die Unternehmen genügend Fachkräfte gewinnen können, die bereit sind, höhere Gehälter zu zahlen.

Angesichts in den vergangenen Jahren zunehmender Arbeitslosigkeit und **sinkender Zahl der offenen Stellen** sollte das Problem des Fachkräftemangels zuletzt tendenziell eher abgenommen haben. Im zweiten Quartal 2025 waren in Deutschland 1,06 Mio. Stellen unbesetzt, während knapp 3 Mio. Menschen einen Job suchten. Das Arbeitsangebot ist zurzeit also deutlich höher als die Arbeitsnachfrage. Allerdings muss auch die Qualifikation stimmen. Momentan ist demnach weniger das Problem, dass es nicht genug Arbeitskräfte gibt, sondern eher, dass diese nicht über die gesuchten Qualifikationen verfügen. Es bedarf hier Fortbildungen oder Umschulungen.

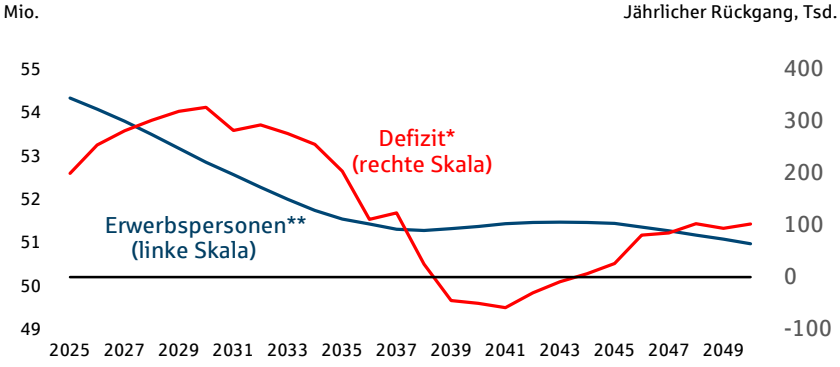
**Mehr Angebot trifft auf weniger Nachfrage**




Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Zukünftig dürfte aber nicht nur die Qualität des Angebots, sondern auch die Menge zum Problem werden. In den kommenden zehn Jahren wird **der demografische Wandel** deutlich zu spüren sein, da sich viel mehr Beschäftigte in die Rente verabschieden werden als Jugendliche nachrücken oder potenzielle Arbeitskräfte nach Deutschland einwandern. Die Erwerbsbevölkerung wird in den Jahren 2025 bis 2035 schätzungsweise um durchschnittlich etwa 272 Tausend pro Jahr schrumpfen. Bei solch einer Entwicklung ist es zwingend notwendig, dass die abnehmende Beschäftigtenzahl durch mehr Stunden der übrigen Erwerbstätigen oder durch eine höhere Arbeitsproduktivität kompensiert wird. Das Arbeitsvolumen, also die Zahl der Arbeitenden mal Arbeitszeit, ist die limitierte Komponente. Deshalb ist es umso wichtiger, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen. Es ist möglich, dass eine „KI-Revolution“ dieser Problematik zum Teil entgegenwirken könnte, indem sie viele digitale Arbeitsschritte massiv beschleunigt.

**Starker Rückgang der Erwerbspersonen in den nächsten zehn Jahren**



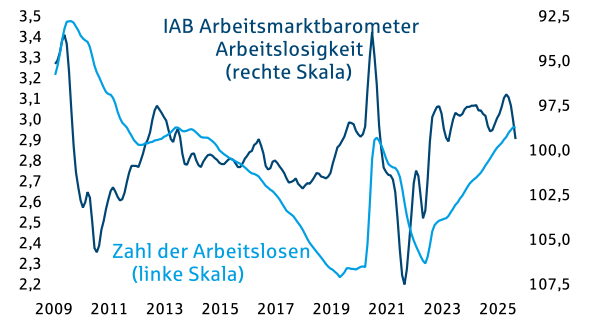

*Personen, die aus der Erwerbsbevölkerung ausscheiden minus Personen, die in die Erwerbstätigkeit eintreten
**nach der Bevölkerungsvorausberechnung (jeweils mittlere Annahme für Geburten, Lebenserwartung und Wanderungssaldo), Personen im Alter von 15-65 Jahren
Quellen: Statistisches Bundesamt. Helaba Research & Advisory

## Arbeitslosigkeit sollte Höhepunkt überwunden haben

Wie oben bereits ausgeführt, könnte der Arbeitsmarkt aktuell eine Trendwende vollziehen. Erstmals seit zweieinhalb Jahren ist die saisonbereinigte Arbeitslosenzahl im August gesunken. In den kommenden Monaten dürfte die Zahl der Arbeitssuchenden – in Folge des von uns erwarteten **konjunkturellen Aufschwungs** – weiter abnehmen. Wir gehen von nachhaltig steigenden privaten Konsumausgaben aus, die die gesamte Wirtschaft ankurbeln. Die Zahl der Beschäftigten wird dadurch steigen und die aggregierte Kaufkraft erhöhen. Dies verbessert wiederum die Konsumentenstimmung und der private Konsum nimmt weiter zu, wodurch einige Unternehmen mehr Beschäftigte einstellen dürften.

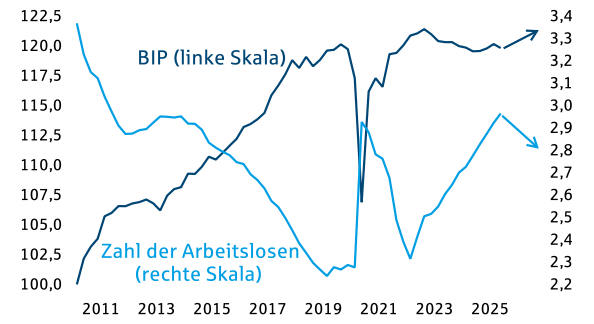
Dazu kommen die deutlich steigenden Staatsausgaben aufgrund der **Fiskalpakete**, die diesen Aufschwung unterstützen werden. Der nachhaltige Anstieg öffentlicher Bauinvestitionen dürfte vor allem im **Baugewerbe** zu einer erhöhten Beschäftigung führen. Dieser war einer der Sektoren, die zuletzt Stellen abgebaut haben. Dadurch, dass einige Bauunternehmen – insbesondere im Tiefbau – in den kommenden zwölf Jahren, in denen das Sondervermögen für Infrastruktur läuft, mit mehr Nachfrage rechnen können, werden sie ihre Kapazitäten vermutlich aufstocken.

**IAB-Index signalisiert weniger Arbeitslosigkeit**




Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

**Mit BIP-Wachstum sinkt die Arbeitslosigkeit**




Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Auch das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) – ein **Vorlaufindikator für die Entwicklung am Arbeitsmarkt** – signalisiert seit einigen Monaten eine abnehmende Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenquote, die mit aktuell 6,3 % so hoch ist wie seit Juli 2020 nicht mehr, sollte also ihren lokalen Hochpunkt erreicht haben. Sie verharrt schon seit März 2025 auf diesem Stand. Die **durchschnittliche Arbeitslosenquote** sollte von 6,3 % im laufenden Jahr **auf 6,0 % im Jahr 2026 zurückgehen**. Die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen dürfte dann im kommenden Jahr etwa 2.750.000 betragen – ungefähr 200 Tausend weniger als aktuell. Entsprechend dürfte die Beschäftigung zunehmen.

Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:
**https://news.helaba.de/research/**

## Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:
Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:
Dr. Gertrud Rosa Traud
Chefvolkswirtin/
Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
T +49 69 / 91 32 – 20 24

Internet: **www.helaba.com**

## Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.